

Einsparpotenzial von Energiekosten und Ressourcen

Das Energie-Bewusstsein

Der CO₂-Fussabdruck ist in der heutigen Gesellschaft und Wirtschaftswelt zu einer Grösse geworden, mit der der relative Energieverbrauch eines ganzen Unternehmens, eines einzelnen Menschen oder einer Personengruppe verglichen werden kann. Swiss Climate AG, Bern, ist ein Unternehmen, welches Projekte entwickelt und Dienstleistungen im Klimabereich erbringt. Die Kommission Service und Technik des AGVS prüft zur Zeit die Angebote von Swiss Climate. AUTOINSIDE hat Kurt Giger, Geschäftsführer der Ruckstuhl Garagen in Winterthur besucht. Der Garagenbetrieb setzt ein Pilotprojekt um, das nach Abschluss die Energiesituation des Unternehmens darstellen und Aufschluss über das qualitative Wirken von Swiss Climate geben soll.

Hans Habegger, Chefredaktor

■ Ein Unternehmen, das sich strukturiert mit seinem Energieverbrauch auseinandersetzt und Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs wirkungsvoll umsetzt, kann sich zertifizieren lassen und damit gegenüber seinen Kunden und dem erweiterten Umfeld den Nachweis erbringen, dass es sich



Kurt Giger ist Geschäftsführer der Ruckstuhl Garagen Winterthur und Mitglied der AGVS-Kommission Service und Technik. Er zeichnet verantwortlich für das Pilotprojekt «CO₂-Bilanz» bei den Ruckstuhl Garagen Winterthur

permanent mit dem umwelt- und ressourcenschonenden Energieverbrauch befasst.

Dabei ist wichtig zu wissen, dass sämtliche Geschäftsbereiche, auch jene, die keine mitteilbare, CO₂-emittierende Energie verbrauchen, mit sogenannten CO₂-Äquivalenten (CO₂e.) bewertet werden. So werden zum Beispiel die Abfallentsorgung und der Wasserverbrauch mit CO₂e. angegeben.

Sensibilisierungsinstrument

Kurt Giger, was ist Ihnen das Klimazertifikat an der Wand wert?

Das eingerahmte Dokument an der Wand ist lediglich der visuelle Nachweis, dass im Unternehmen ausserordentliche Schritte unternommen wurden, um den Energieverbrauch zu erfassen, Einsparungspotenziale

festzustellen und Reduktionsmassnahmen umzusetzen. Viel wertvoller ist der Sensibilisierungseffekt, den die Projektumsetzung auslöst. Eine der Hauptarbeiten ist die Erfassung des IST-Zustandes. Um ein seriöses Resultat zu erzielen, muss die Datenerfassung akribisch erfolgen und ist entsprechend aufwändig. Dazu stellt Swiss Climate entsprechende Tools und Checklisten zur Verfügung. In unserem Unternehmen sind mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Zusammentragen von Daten beauftragt worden. Es war interessant, festzustellen, wie dadurch rasch eine «Energie-Sensibilisierungswelle» einsetzte. Die Mitarbeiter/-innen erlangten sehr rasch ein Bewusstsein zum Energieverbrauch und bei vielen trat der berühmte «Aha-Effekt» hervor.

Der Sinn des Projektes «CO₂-Bilanz» kann mit folgenden Punkten umschrieben werden:

- Beitrag zum Klimaschutz
- Einsparpotenzial von Energiekosten und Ressourcen
- Umwelt-Kompetenznachweis gegenüber den Kunden (Kundenbindung)
- Einbezug neuer Produkte
- Berücksichtigung der steigenden Rohstoffpreise
- Berücksichtigung neuer Gesetze und Verordnungen.

Wie hoch ist der Erstaufwand für die Erfassung der Projektdaten?

Der Erstaufwand ist relativ hoch. Für unseren Betrieb mit 30 Mitarbeiter/-innen brauchten wir etwa drei Arbeitstage. Betroffen waren mehrere Mitarbeiter/-innen.

Die Datenerfassung beinhaltet neben den Verbrauchern wie Heizung, Beleuchtung, Lüftung, Maschinen und Geräte auch die Raumflächen und -Volumina, Abfallentsorgung, Entsorgung von Sondermüll, Verbrauch von Papier, Wasser, Reinigungsmittel sowie die Geschäftsfahrten. Ich bin überzeugt, dass der Folgeaufwand wesentlich geringer sein wird, vorausgesetzt, die Überwachung des Energieverbrauchs wird im Unternehmen «institutionalisiert».

Ihrer Aussage nach ist die Ermittlung der «CO₂-Bilanz» eine langfristige Angelegenheit.

Nicht nur die Ermittlung der Verbrauchsdaten sollten periodisch erfolgen. Auch die Situationsanalyse sowie das Festlegen von Massnahmen und die Überprüfung deren Wirkung machen das Ganze sinnvoll.

Um die ermittelten Einsparungspotenziale auszuschöpfen sind entweder Investitionen in die Infrastruktur oder in die Aus- und Weiterbildung notwendig. Die Investitionen in die Gebäude- und Einrichtungsinfrastruktur sind in der Regel relativ hoch. Ich bin der Meinung, dass diese im Rahmen von Sanierungen, werterhaltenden Renovationen sowie Ausbauten erfolgen, das heisst, oft können die Investitionen aus finanziellen Gründen nicht kurzfristig ausgelöst werden.

Welche Folgerungen ziehen Sie aus den bereits gemachten Erfahrungen im Rahmen des Pilotprojektes «CO₂-Bilanz»?

Anhand der Darstellung unserer Energieerbräuche konnten wir feststellen, dass die CO₂e. für die Heizung, Strommix sowie Pendelfahrten am stärksten zu Buche schlugen.

Mit dem Einsetzen von energieeffizienteren Leuchtmittel (T5) zum Beispiel, könnte der Energieverbrauch für die Beleuchtung um ca. 44% reduziert werden. Demgegenüber steht eine Investition von CHF 26'000, welche in 5,05 Jahren amortisiert werden kann. Mit weiteren Massnahmen in den Bereichen Heizung und Pendelfahrten können der Energieverbrauch und damit die Kosten zum Teil massiv reduziert werden. Für mich steht fest, dass es sich ökologisch und ökonomisch lohnt, die Energieverbräuche aufzuzeigen und Verbesserungsmassnahmen umzusetzen. Dabei achten wir darauf, Optimierungen im Rahmen von anstehenden Um- oder Ausbauten zu projektieren und umzusetzen. <

i www.swissclimate.ch; www.ruckstuhlgaragen.ch